

# Ein Frühwerk des Lechhansl

## Heiliges Grab Stadl Der Liturgieablauf an den Osterfeiertagen

**Stadl** | wad | Weithin sichtbar erhebt sich der rechteckige, in hellen Farben gehaltene Turm der Pfarrkirche St. Johann Baptist mit seinem Satteldach aus der Mitte des Dorfes Stadl. Die rot gerahmten flachen Rechteckblenden sind die einzige Zierde und enthalten die Schallöffnungen für das Geläut sowie die Uhr. Belegt durch die Tätigkeit eines Pfarrers um das Jahr 1472, muss hier schon damals eine Kirche vorhanden gewesen sein.

Um 1750 wurde das Gotteshaus mit einer Rokokoausstattung versehen und von Johann Baptist Baader (auch als Lechhansl bekannt) 1751 mit Fresken versehen. Auch die drei Altarblätter sind von dem heimischen Künstler signiert. Weiter ziehen vier Holzfiguren, Josef, Johannes, Petrus und Paulus, von Johann Luidl geschaffen, den Choraltar. Kostbare Figuren schmücken zudem die Nebenaltäre. Als Besonderheit wird in der Kirche ein Heiliges Grab aufbewahrt. Es trägt die Jahreszahl 1748 und wird als ein Frühwerk dem „Lechhansl“ zugeschrieben. Sein Aufbau stellt alljährlich einen Höhepunkt des Kirchenjahres dar. So macht sich in der Karwoche in Stadl eine gewisse Unruhe breit. Pfarrgemeinderat, Kirchenverwal-

terung sowie Mitglieder des Gemeinderates beginnen am Gründonnerstag in der Früh, das Heilige Grab im Altarraum der Kirche aufzubauen und den Kirchenraum zu schmücken.

Der Liturgieablauf um das Heilige Grab als Mittelpunkt sieht wie folgt aus:

● **Gründonnerstag:** 19.30 Uhr Abendmahlfeier mit anschließender stiller Anbetung des Heiligen Grabes bis 21 Uhr.

● **Karfreitag:** 9 bis 14.45 Uhr Anbetung und Besuch des Heiligen Grabes; 9 Uhr Grabmusik mit anschließendem Rosenkranz; 11 Uhr Grabwache der Sterntaler; 15 Uhr Karfreitagsliturgie mit anschließender stillen Anbetung bis 19 Uhr. Am Karstag erfolgt dann der Abbau der Szenerie und deren sorgsame Einlagerung bis zur nächsten Karwoche. Das Heilige Grab ist eine Rokokoleinwandmalerei, welche ebenfalls Johann Baptist Baader zugeschrieben wird. Baader wurde am 23. Januar 1717 als erstes von fünf Kindern der Müllerheleute Egidius und Euphrosina Baader in Lechmühl geboren, das zur Pfarrei Stadl gehörte. Sein Werk, mittlere weile über 260 Jahre alt, erhielt 1822 sowie 1879 eine Renovierung, wäh-

rend die Stützbalken 1950 ausgetauscht wurden. Ein Fachmann restaurierte und konservierte das Kleinod 1983/84 auf Beschluss der Pfarrei. Aufgebaut verdeckt das acht Meter hohe, sechs Meter breite und vier Meter in die Tiefe reichende sakrale Gemälde den gesamten Chor.

Ein sich die Brust aufreißender Pelikan, sitzend auf der Krone eines goldenen Baldachins, dessen Falten von Engeln gehalten werden, krönt das Werk. Blumensträuße unterbrechen die graue Stuckdekoration und ein Medaillon zeigt die fünf Wunden Christi. Von jeweils drei Säulen links und rechts getragen, beherrscht ein offener Rundbogen den Garten Josefs von Arimathea mit dem Heiligen Grab in Form einer lebensgroßen Darstellung des Herrn.

Im äußeren oberen Teil werden links und rechts der gefeßelte Heiland und das Aufsetzen der Dornenkrone, unten links Petrus und rechts Maria dargestellt. Blumen schmücken den Gartenboden und zahlreiche, bunt leuchtende Glaskugeln illuminieren das Bild.

Das Kunstwerk ist eines der letzten in ganz Bayern und weit über die Landesgrenze hinaus bekannt, bewiesen durch die vielen Besucher, die diese Karität besichtigen.



Der Grabaufbau füllt den ganzen Chorraum von St. Johann Baptist in Stadl.

Foto: Wolfgang Adolf